

in den von höchst wechselhaftem Geschick bestimmten Zeiten, die schließlich in den Aufstieg des Hauses Tudor zur Macht mündeten. John hatte sich mit sechs verschiedenen Königen auseinandersetzen, Vater und Bruder wurden als Rebellen hingerichtet, er selbst verbrachte bei späterer Gelegenheit mehr als zehn Jahre unter Arrest, seiner Ländereien beraubt und seiner Titel entkleidet. Und von diesen Tiefpunkten seiner Karriere ging es anschließend wieder in die höchsten Höhen hinauf, wo er als Magnat alten Zuschnitts für den König über East-Anglia herrschte. All dies versteht R. ebenso spannend wie akkurat zu erzählen; er beschreibt nicht nur die Handlungen seines Protagonisten, sondern leuchtet auch dessen Handlungsoptionen aus. Er scheut sich nicht zu urteilen, doch sind die Urteile stets wohl abgewogen und nachvollziehbar – wo Dinge nicht klar erkennbar sind, benennt er dies und ergeht sich nicht in Spekulationen. Hilfreich für ein breiteres Fachpublikum dürfte die im Anhang beigegebene kommentierte Liste der Verwandtschaft und Entourage des John de Vere sowie dessen Testament sein: Soweit möglich, erfährt man hier nicht nur Ämter und Status, sondern auch, inwiefern sie finanziell profitierten. Der sehr ausführliche Index (S. 255–281!) erhöht die wissenschaftliche Benutzbarkeit des Werkes zudem erheblich.

R. Z.

-----

Mikko HEIKKILÄ, Sanctus (H)e(n)ricus rex Suetie et sanctus Henricus episcopus Upsaliensis – en och samme engelskfödde man?, *Historisk Tidskrift för Finland* 98 (2013) S. 333–373, stellt die kühne These auf, der schwedische König Erich der Heilige († 1160 Mai 18, Heikkilä zufolge aber schon 1159 Mai 17) sei identisch mit einem nur aus späteren Legenden bekannten Bischof Heinrich von Uppsala, und rekonstruiert dann dessen Lebenslauf folgendermaßen: Geboren als Henry Edwardson in England, sei er zunächst Priester (und durch Heirat nebenbei Großgrundbesitzer) in Västergötland gewesen und 1149 zum Bischof von Uppsala, 1157 schließlich zum König erhoben worden. Auch ein von der Forschung immer wieder angezweifelter Kreuz- bzw. Feldzug nach Finnland sei historisch und präzise auf das Frühjahr 1159 zu datieren. Gegenüber der These selbst ist Skepsis angebracht, doch die skrupulöse Zusammenstellung aller halbwegs zeitgenössischen Zeugnisse zu Erich ist ausgesprochen hilfreich.

Roman Deutinger

Hans Jacob ORNING, Borgerkrig og statsutvikling i Norge i middelalderen – en revurdering, (*Norsk*) *Historisk Tidsskrift* 93 (2014) S. 193–216, sieht die Ursachen für die Härte und Kompromisslosigkeit, mit der zwischen 1130 und 1240 in Norwegen um die Macht gekämpft wurde, weniger in inneren Strukturproblemen der norwegischen Gesellschaft als in äußeren Faktoren, besonders in der Kirchenreform mit ihrem neuen Verständnis vom Königtum und dem Druck von Seiten des expandierenden dänischen Nachbarreichs.

Roman Deutinger

-----